

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

## Vor bemerkung.

Meine Gesundheit forderte den Besuch der Teplitzer Bäder auf 4 Wochen. Zu den Abspannungen, die mit dem Gebrauche dieser Bäder verbunden sind, gesellte sich eine glühende Sonnenhitze, die, durch nichts abgekühlt, höchst erschlassend einwirkte. An eine Fortsetzung dieses Notizenblattes war nicht zu denken. Wir werden indeß nicht in Rückstand bleiben. Aber unsere Leser, Freunde und Correspondenten werden die Verspätung mancher Anzeige und Mittheilung entschuldigen. Viele Briefe werden unbeantwortet bleiben müssen. Ich kann nur alten Freunden nach und nach antworten, nur früheren Verbindungen gerecht werden. Dresden, den 1. August 1834.

Böttiger.

## I.

### Prof. Rietschel's Relief-Cyclus in dem Fronton des Augusteums in Leipzig.

Schon längst hätte in diesen Blättern eine Nachricht über ein Kunstwerk mitgetheilt werden sollen, welches seiner Bestimmung und Ausführung nach zu den merkwürdigsten gezählt werden mag, was in neuer Zeit in Sachsen hervorgebracht worden ist. Professor Rietschel, mit dem uns für die plastische Kunst (bis her die am wenigsten begünstigte), eine neue Kunstschule in seiner, wenn auch nicht geräumigen, doch bequemen Kunstwerkstätte im kleinen Pavillon auf der Brühlischen Terrasse erbühet, erhielt von der zur Besorgung des Denkmals auf Friedrich August gewählten Commission vor mehreren Monaten den Auftrag, das Giebelfeld des Augusteums in Leipzig mit angemessenen Bildwerken in haut relief zu schmücken und gestattete, als alles im Modell vollendet und im Juni d. J. in jener Kunstwerkstätte zweckmäßig aufgestellt war, vor dessen Absendung nach Leipzig Allen, die Lust hatten es in Augenschein zu nehmen, unent-

geltlichen Zutritt. Es wurde nicht nur von Sr. K. H. dem Prinzen Johann, als Vorstand des Comités für die dem Könige zu widmenden Denkmale, sondern auch von Zuschauern aus allen Klassen, vielen Abgeordneten und Mitgliedern beider Kammern und allen Künstlern und Kunstfreunden mit Beifall gesehen und vielfach besprochen. Der Künstler hatte sich die Aufgabe gestellt, im Giebelfelde dieses neuen Unversitätgebäudes die 4 Fakultäten in 4 Gruppen, jede zu 2 Figuren, zu symbolisiren. Wie bekannt, ist die Aufgabe, jene Fakultäten personifizirt darzustellen, auch noch in unsern Tagen, um an die Säle im Vatican gar nicht zu denken, gar oft und manchfaltig in Gemälden, wie in der Aula im Bonn, in Stahlschnitt u. s. w. zu lösen versucht worden. Da kommt man wohl mit einer thronenden Hauptfigur, immer in eine Abtheilung eingeschlossen, ganz wohl zu Stande. Aber hier galt es einen Figurenverein so zusammen zu stellen, daß die Gesetze der Pyramidalform, die durch die Giebelgestalt bedingt sind, symmetrisch in Einklang gebracht würden, dabei aber doch die anmuthigste Manchfaltigkeit in Handlung und Bewegung dem Ganzen Leben und Geist einhauche. Der Künstler gab jeder Fakultät einen Lehrenden und Lernenden und erhielt dadurch ein weites Feld, sowohl den Lehrer als den Lehrlinger in den verschiedenartigsten Abstufungen des geistigen Gebens und Empfangens darzustellen, sitzend, vorgelehnt, stehend, angelehnt, knieend. Die zwei innern Gruppen stellen rechts die Theologie, links die Jurisprudenz dar. Eine Ehrfurcht gebietende und doch milde Gestalt des Lehrers der Theologie, läßt uns in seinen Gebeten und in dem auf seinem Knie ruhenden Bibelbuche den begeisterten Ausleger der heiligsten Urkunden erblicken. Der Schüler, mit dem einen Knie auf den Sessel des Lehrers gestützt, hört mit Andacht die Worte des Lebens und zeigt durch die leise gehobene Hand seine Empfänglichkeit. Man muß gestehen, daß Rietschel diese Gruppe mit frommer Gemüthlichkeit so



ausgestattet hat, daß sich jeder von ihr besonders angezogen fühlen wird. Blick, Miene und Drapirung des Lehrers und alles Uebrige streifen sichtbar an die Vorstellung des göttlichsten aller Lehrer und so möchten wir den Kopf des Jüngers einen Johanniskopf nennen. Der oben krumm gebogene Hirtenstab in seiner Hand bedarf kaum der Ausdeutung. Auf der andern Seite zeigt der streng gehaltene Rechtslehrer auf die gleich inne stehenden Schalen der Wage in seiner Linken. Der entschlossen vor ihm stehende, freisinnig vor sich blickende Jüngling stützt sich auf den Ruthenbündel mit dem eingebundenen Beile und hat die andere Hand an die Hüfte gelegt. Beide Figuren sind nur halb drapirt in antiker Mantel- und Tunikabekleidung.

Neben der Theologie bildet nach außen hin die Philosophie die dritte Gruppe. Wie jene von himmlischen Dingen, hat diese von menschlichen gesprochen. Ein glatzköpfiger Greis (wohl etwas an Sokrates erinnernd) zeigt mit der einen Hand auf die Brust (das  $\gamma\omega\sigma\iota\ \sigma\epsilon\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$  im Tempel zu Delphi) und hält eine Rolle mit der andern Hand auf dem übergeschlagenen Schenkel; halb knieend zeigt der sinnende, in sich gekehrte Jüngling, mit dem Zeigefinger am Kinn, tiefes Nachdenken über das Gehörte. Es ward ihm der Schlüssel der Wissenschaft gegeben und die Leuchte der Aufklärung gezündet und wir erblicken dies auch symbolisch vor uns. Auch diese Gruppe ist voll hoher und ergreifender Bedeutsamkeit. Auf der andern Seite nach außen zeigt der Lehrer der Arzneikunde in einer eigenen, den Eifer des Demonstrators trefflich beglaubigenden Stellung, dem Jünger das Hauptorgan aller Anatomie, den Schädel. Der Jünger hatte sich schon mit der Pharmazentik und Arzneimittellehre zu beschäftigen angefangen, als dem Zielpunkt, wie die auf dem daneben stehenden Tischchen stehenden Geschirre und Kräuter bekunden. Aber der Arzt nöthigt ihn seinen Blick auf die Fundamentalkunst, auf die Zergliederungskunst zu richten. Es ist auch in dieser Zusammenstellung das lebendigste Zusammenwirken, nicht ohne einen leisen Anhauch von Ironie.

Es wäre fürwahr ein thörichtes und unerfreuliches Beginnen, hier noch mit Worten die tief empfundene Wahrheit in jeder so bezeichnenden und doch stets veränderren Stellung, den Ausdruck im Mienen- und Geberdenspiel, die verständige Motivirung jedes in allen Figuren anders gedachten Faltenwurfs und den reinen Zusammenklang aller acht sehr sinn-

reich contrastirten Fakultätmenschen noch weiter ausmalen zu wollen. Das kann nun das Auge erfassen. It beggars all description, sagt der Britte, der doch nur zu oft zu diesen Wortfrücken seine Zuflucht nimmt.

Das alles möchte nun wohl als ein wohl ersonnener Cyclus neben einander gestellt, seine Wirkung im Einzelnen hervorbringen. Allein ein Ganzes wäre es nimmermehr. Dazu gehörte eine alles mit einander verbindende, mit einem höhern Hauche durchdringende überragende Mittelfigur, die ja so durch das Dreieck des Siebelfeldes bedingt wurde. Wirklich läßt nun der denkende und was noch thut fühlende Künstler in der Mitte eine hebre, höchst anmuthige weibliche Figur mit ausgebreiteten Armen und entfaltetten Händen und mit mächtig beschwingten Flügeln erscheinen. Ein leichter Schleier umfließt die fast ganz enthüllten Obertheile des jungfräulichen Körpers und nur um die untern Theile schmiegt sich züchtige Gewandung. Milder Ernst wohnt in dem auswärts gerichteten Blick des wunderschönen Kopfes, auf dessen einfach gescheiteltem Haar ein Stern über der Stirn winkt. Wer kann einen Augenblick daran zweifeln, daß diese Lichterscheinung die himmlische Begeisterung ist, ohne welche alles irdische Wissen nur todter Buchstabe, alles Lehren nur ein tönender Schall ist? Daß sie von oben kommt, zeigt ihr Aufblick, so wie ihre ganze Stellung. Sie schwebt drei Stufen herab und hat mit der einen Fußspitze schon den Boden berührt, worauf die viegespaltene Wissenschaft waltet. Es ist die personifizierte Darstellung des Spruchs: alle Weisheit kommt von oben herab. Fürwahr, wo dieser Lichtgenius die Flügel schwingt, die segnenden Hände breitet, da ist es wohl mit einer Hochschule bestellt. Bedarf es nun auch nur eines eigenen Wortes der Andeutung, daß durch sie in der Mitte alles in Harmonie und in vollkommenem Einklange gebracht wird, daß es nur so ein Ganzes ist, was wir erblicken? Nur das möge zum Schluß nicht unbemerkt bleiben, daß der richtige Takt des jungen Meisters sehr wohl heraus fühlte, wie dieser Lichtgenius in weiblicher Gestalt zwischen den ehrwürdigen Männern mit Bärten und kräftigen Jünglingsgestalten zart mildernd und anmuthig eintrete. Nichts lieblicher als diese himmlische Antipandora!

Schon seit mehren Wochen befinden sich diese Modelle in Leipzig, wo nun der geschickte Modelleur Papatschy mit ihrer Bildung in's Große (die Modelle haben die halbe Größe) und mit der Ausführung



in Stucco, unter der Aufsicht des ab- und zureisenden Meisters, eifrigst beschäftigt seyn wird. Bereits hat dieser auch schon die Polyhymnia im Modell vollendet, welche, nebst der Kalliope, beide Seiten des Portals schmücken wird. Wir werden diese Polyhymnia auf der jetzt beginnenden Ausstellung sehen. Es ist eine süße, liebliche, in sich gefehrte Figur, durch Verhüllung die innere Sammlung zur geistigen Gestaltung des Stoffes, durch den gehobenen Zeigefinger die schaffende Phantasie andeutend. Mit den Reliefs im Fronton zusammen zu einem Totaleindruck vereinigt, werden diese zwei Statuen einen vortrefflichen Eindruck gewähren.

Der bescheidene Künstler kann sich nicht entschließen, im voraus die Gebilde, die seine Kunst so sprechend gestaltete, nach einer schönen Zeichnung, welche unser trefflicher Kupferstecher Thäter danach entworfen, durch den Stich bekannt zu machen. Auch würde er sich ungern durch so eine voreilige Bekanntmachung die Hand für manche kleine Zusätze, z. B. für die noch fehlende Ausfüllung des Raumes an beiden Ecken, und für kleine Nachbesserungen binden. Denn so gelungen jetzt auch das Werk dasteht, als sey das Ganze auf einmal so hervorgegangen, so wenig schließt dieß bei einem Künstler, der sich nie ganz genügt, kleine Abänderungen und was man *pentimenti* nennt, aus.

B.

## II.

### Landschaften und Prospekte.

#### 1.

Von Finden's *Landscape Illustrations of the Bible* (bei Murray in London, das Heft für 2 Sch. 6 D. verkauft), sind uns 4 neue Hefte zugekommen. Sie erhalten sich vollkommen bei dem Werth, den wir am ersten Probehefte in diesen Blättern gerühmt haben. Die hier von Finden (wohl nur von seinen Schülern unter seiner Direction) gefertigten Stahlstiche biblischer Gegenden haben den Vorzug, daß sie sämtlich nicht aus andern Sammlungen erborgt, sondern nach Skizzen von Reisenden in Palästina, Barry, Fitzmaurice u. s. w. von bekannten Meistern Turner, Callcott, Stainfield vorgezeichnet wurden und daß sie also weder der Originalität noch anderer Beglaubigung entbehren. Die 2te und 3te Lieferung beschäftigt sich fast ganz allein mit Ansichten von Jerusalem und den Umgebungen, wo unter andern eine

Ansicht des Innern der Kirche des heiligen Grabes (in welcher laut den neuesten Zeitungsnachrichten Ibrahim Pascha bei einem wüthenden Gedränge bald seinen Tod gefunden hätte), viel Anziehendes hat. Auch die Gegenden am Jordan sind interessant und eine Abbildung des sogenannten Elisa-Brunnens bei Jericho gewährt durch ihren Baumschatten einen wahrhaft erfrischenden Eindruck. Blicke auf den Libanon und auf Sinai, mit dem vorgeblichen Felsen, den Moses durch seinen Stab Wasser entlockte, sind auf malerischen Eindruck wohl berechnet. Natürlich mußte die Erklärung zur Seite aus der Feder des Prof. Horner in Cambridge manche ferne Beziehung auffassen, um den Gegenstand zu einer biblischen Landschaft zu erheben. Wir wunderten uns, als wir in der 5ten Lieferung auch die Tempelruinen der Insel Philä in Oberägypten nach D. Roberts abgebildet fanden, und konnten nicht recht begreifen, wie dieß übrigens vorzüglich schön gearbeitete Blatt eine biblische Beziehung erhalten könnte. Doch D. Horner weiß sich durch die Stelle im Jesaias zu helfen, wo es heißt: die Götzenbilder Aegyptens sollen gestürzt werden. Es gilt ja hier überhaupt mehr der Kunst, als der beziehungsreichen Auslegung, und von jener kann nicht gutes genug gesagt werden. Nur der in einer Weltstadt mögliche Absatz macht es begreiflich, daß vier solche Stahlstiche mit einem angemessenen Text zierlich geheftet für nicht mehr als einen Thaler nach unserm Gelde verkauft werden können.

#### 2.

Es war ein guter Gedanke, die romantischen Umgebungen des Fleckens Muggendorf an der Wiesent im Obermainkreise, zu deren Wunderhöhlen und diluvianischer Knochen-Schatzkammer Hunderte jährlich wallfahrten, auf einem einzigen Uebersichtsblatte zusammen zu stellen. Mögen andere sich abmühen, uns die innern Ansichten der Stalaktitgewölbe in der Rosenmüller's Höhle oder die Erscheinungen der Seilendorfer Zeolithhöhle abzubilden. Das kann höchstens nur durch ein Farbenbild einige Wirkung hervorbringen. Aber die Hauptplätze dieser Gegend landschaftlich darzustellen, ist ein gut berechnetes Unternehmen. Es liegt ein großer Bogen vor uns: „Erinnerungsblatt für Freunde Muggendorfs und seiner Umgebungen von E. Wiesner in Nürnberg nach der Natur gezeichnet und gestochen,“ welches dem Zwecke, den Reisenden die sämtlichen Hauptpunkte der Gegend in verständig aufgefaßten Landschaften vorzubilden uns wohl zu ge-



nügen scheint. Die Hauptansicht in der Mitte zeigt uns den Flecken Ruggendorf selbst im tiefen Thal und den Eingang in die Höhle im Vorgrunde. Vierzehn kleine Ansichten umgeben diesen Prospekt, unter welchen Greifenstein, Unterauffes, Gohweinstein, Rabenstein und die Riesenburg durch ihre imposanten Massen auch in dieser Verkleinerung noch immer ihres Eindruckes nicht verfehlen. Man muß denn freilich eine ausführliche Beschreibung, wie die von Rosenmüller selbst oder von Goldfuß zur Seite haben.

B.

III.

Lange's Monumente der gothischen Baukunst zwischen Mainz und Cöln.

Man kennt Chaupuy's in Paris Cathedrales de France. Nach diesem Vorbilde veranstaltete der Kunst- und Buchhändler Jügel in Frankfurt a. M.: „Malerische Ansichten der merkwürdigsten Kathedralen, Kirchen und Monumente der gothischen Baukunst am Rhein, Main und an der Lahn.“ Die Prachtwerke über den Dom von Cöln von Boisseree, die Kirche von Oppenheim von Müller, die Werke Moller's etc. sind entweder durch ihre Kostbarkeit den Meisten unzugänglich, oder nicht als Prospekte behandelt. So schien ein Unternehmen, wie das gegenwärtige, in sieben Lieferungen, jede zu 8 Bildtafeln, in einem eleganten Umschlag und mit erklärenden Text im Subscriptionpreis, der aber nur bis zum Erscheinen des zweiten Heftes gültig ist, zu 3 Thalern gerade jetzt an der Zeit. Die erste vorliegende Lieferung berechtigt zu erfreulichen Erwartungen, da Künstler und Verleger offenbar sich angelegen seyn lassen, keine bloße Fabrikarbeit zu liefern. Architekt Lange verbindet mit einem ausgezeichneten Talent im malerischen Zeichnen das treue Auffassen architektonischer Formen und hat alle hiererscheinenden Kunstdenkmale selbst an Ort und Stelle aufgenommen, so daß die Liebhaber hier keine Copieen erhalten, wie dieß bei

ähnlichen Unternehmungen nur zu oft statt fand. Die lithographische Ausführung kam in die Hände geschickter Männer in diesem Fache in München, unter welchen Vorum besonders genannt zu werden verdient. Wie bekannt, ist das südliche Deutschland sehr reich an solchen Monumenten und vor allen haben die Rheingegenden auf einen mäßigen Flächenraum viele Kirchen, da der Dom von Cöln, Bonn, Andernach, Coblenz, Mainz, Frankfurt, Marburg, Weßlar und Limburg nach allem, was schon davon gebildet wurde, noch immer eine unerschöpfliche Quelle alter Formen im Rund- und Spitzbogenstyl darbieten, wo die stufenweise Fortschritte sich überall herausstellen. Die Einleitung sowohl als die einzelne Erklärung verfehlt nicht, überall darauf aufmerksam zu machen. Unter den 8 Blättern dieser ersten Lieferung werden den Kunstfreunden der Dom zu Mainz, wo die beiden runden Thürme am östlichen Chore noch immer ihre Wiederherstellung erwarten, und wo in dem noch erhaltenen Theil der alte Rundbogenstyl so augenscheinlich vorwaltet; die Peterskirche in Bacharach, die in der neuesten Zeit fälschlich als eine Tempelkirche angesehen worden ist; der Dom zu Andernach mit seinen durchbrochenen Thürmen und mit der geschmückten Eingangthüre, wovon im Verfolg des Werkes eine besondere Abbildung versprochen wird, und das vorzüglich gut aufgefaßte Rathhaus zu Cöln gewiß Vergnügen gewähren. Auch die als Bignetten gezeichneten alten Thürme, die Sachsenhäuser Warte und der alte Thurm bei Andernach sind malerisch dargestellt. In dem am Schlusse der Einleitung gegebenen Verzeichniß von 58 Baudenkmalen, die in den 7 bis 8 Lieferungen nach und nach erscheinen sollen, bemerken wir mit Vergnügen viele Gegenstände, die wir uns nicht erinnern, anderswo bereits abgebildet gesehen zu haben. Wir wünschen diesem Unternehmen alle Aufmunterung, die es verdient, und werden uns freuen, davon bald wieder sprechen zu können.

B.